

Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der Stadt Nastätten.



Der Bezug des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 5.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 15.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Anzeigen finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die Gespaltene Nonparelletze oder deren Raum mit Mk. 1.—, die Reklamezeile mit Mk. 3.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Gegründet 1878. Druck und Verlag: Mäller'sche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Mäller, Nastätten. Gegründet 1878.

Nr. 3

Nastätten, Samstag, den 7. Januar 1922

45. Jahrgang

Rätselraten.

Vor dem Beginn der Konferenz von Cannes.

In Cannes sind jetzt die hohen Herren der Entente-Delegationen einer nach dem andern eingetroffen; Vorbereitungen haben bereits stattgefunden, und heute Freitag soll die eigentliche Konferenz beginnen. Wie immer, ergeht sich die gesamte Entente-Presse in allerlei Mutmaßungen, denen aber wenig Positives zu Grunde liegt.

Was plant Lloyd George?

Am meisten beunruhigt und nervös sehen sich die Franzosen über das, was Lloyd George plant. Hierüber berichtet „Reuter“: Die Anzahl der britischen Delegierten deute auf den Umfang der Erörterungen hin, die Lloyd George im Sinne habe. Alles hänge jedoch von der Haltung Frankreichs und der Haltung der übrigen Alliierten ab. Lloyd George beabsichtige nicht nur, eine einzelne Frage zu behandeln, sondern zu versuchen, etwas zu erreichen, was die verschiedenen europäischen Regierungen zusammenbringe.

Bezüglich der Reparationsfrage scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß Frankreich erhalten müsse, was ihm zustehe. Man zeige viel Verständnis für Brlands Schwierigkeiten dem Parlament und dem Lande gegenüber.

Allgemein sei man der Ansicht, daß die Konferenz länger als eine Woche dauern werde, und daß die Beratung der Außenminister über die Probleme des nahen Ostens vielleicht ebenfalls an der Riviera stattfinden werde.

Rathenau reist noch nicht nach Cannes.

Dr. Rathenau, der gleichfalls Dienstag oder spätestens Mittwoch von Paris nach Cannes abreisen wollte, mußte noch für mehrere Tage in Paris bleiben. Es heißt, daß er während der Dauer der Konferenz nicht in Cannes, aber in nächster Nähe, in Mentone, Aufenthalt nehmen wird.

Auch die Reparationskommission.

Dre „Matin“ meldet, daß die Mitglieder der Reparationskommission, mit Ausnahme des nichtoffiziellen Vertreters Amerikas, von ihren Regierungen den dringenden Auftrag erhalten haben, sofort nach Cannes abzureisen. Die Kommission soll nicht offiziell an den Sitzungen teilnehmen, sie soll in Cannes abwarten, was vom Obersten Rat über die nächsten Zahlungen beschlossen wird, um dann die neu zu veretübarnden Bestimmungen über die Januar- und Februarzahlungen mit dem Londoner Zahlungsplan zu verbinden. Durch die Abreise sind die Verhandlungen mit der Deutschen Kriegslastkommission überflüssig geworden.

Unsere völlige Entwaffnung.

Riesmengen Kriegsmaterial zerstört.

Von zuständiger Stelle wird folgende Zusammenstellung der auf Grund des Ultimatum und der Entwaffnungsnoten vom Mai 1921 von der Reichstreuhandgesellschaft zur Zerstörung übernommenen Bestände an Waffen, Munition und Kriegsgeschütz nach dem Stande vom 15. November 1921 gegeben:

546 Geschütze, 546 Geschützrohre, 978 Cassetten, 2 465 143 Stück Artilleriemunition und Minen, 2 022 197 Stück Hünder Artillerie-Munition, 8 950 661 Kg. Pulver und Sprengstoff, 1177 Minen- und Granatwerfer, darunter 834 Signalwerfer, 9902 Maschinengewehre, 415 512 Gewehre, Karabiner und Langgewehre, 27 242 Revolver und Pistolen, 246 482 blanken Waffen, 2 419 358 Gewehre, Wurf- und Handgranaten, 2 849 280 Zünder für Handgranaten, ferner 62 735 477 Stück Handgranatmunition, 420 842 Kartuschen aller Art, 839 963 Sprengladungen und Sprengpatronen, 18 283 Wagen aller Art, 1387 Feldküchen. Außerdem große Mengen an sonstigem Kriegsgeschütz, wie Geschütz-Ersatz- und Zubehörteile, optische Geräte, Nachrichtengerät, Brückengerät und Pontons, Gasschutzgerät, Werkzeuge aller Art, Feld- und Förderbahngerät, Geschütz- und Stallwagen, Wagenzubehörteile, ferner 120 Feldbatterien, 214 Kraftwagen, 95 Kraftwagen-

anhänger, 18 Motorräder, 289 Fahrräder, 12 282 Armeefässer, 2557 Rockfässer, 2321 Sielengeschirre, 500 000 Plakpatronen.

Ein höherer Beamter

als Mitglied einer Diebesbande.

Großes Aufsehen erregt in Berlin augenblicklich eine große Diebstahlsaffäre, in die auch ein höherer Reichsbeamter, der Direktor der Reichstreuhand-Gesellschaft Morvilius, verwickelt ist. Es handelt sich um eine Ladendiebesgesellschaft, die aus einem Ehepaar Rüber, deren Töchtern und Schwiegeröhnen und einem Ehepaar Hüls besteht, und die seit Jahren die Berliner Läden systematisch beraubte und das gestohlene Gut ins Ausland verschob. Man hat die Bande erst entlarvt, nachdem Frau Rüber wieder einmal in einem großen Berliner Konfektionsgeschäft einen Gegenstand mitgehen ließ. Es wurde festgestellt, daß die Diebe in einer vornehmen Wohnung am Kurfürstendamm in Berlin wohnten und Millionenwerte gestohlen hatten.

Einer der Schwiegeröhne des Rüber'schen Ehepaares ist Direktor Morvilius, der hinreichend verdächtig erscheint, an den Diebstählen teilgenommen und außerdem noch seine Frau zur Prostitution verlockt zu haben. Er soll sie an hochstehende Persönlichkeiten verpuffelt haben. Vom Reichsschatzminister, seiner vorgesetzten Dienstbehörde, wird die Erklärung abgegeben, daß Morvilius anfangs im Reichsverwaltungsrat tätig war und 1920 in die Reichstreuhandgesellschaft übernommen wurde, da über ihn nur günstige Bekanntschaft war, er außerdem mit allen Zweigen des komplizierten Rechnungswesens vertraut war und als durchaus zuverlässig angesehen wurde. Nachdem nun so schwere Beschuldigungen gegen Morvilius erhoben worden sind, hat sich der Vorstand der Reichstreuhandgesellschaft veranlaßt gesehen, ihn sofort vom Dienst zu suspendieren und eine erneute gründliche Kontrolle seiner Geschäftsführung zu veranlassen.

Warum Tirpitz zurücktrat.

Legendenbildung.

Unter dem Titel „Mein Rücktritt“ veröffentlicht Großadmiral v. Tirpitz einen Artikel, in dem er die Gründe für seinen Rücktritt darlegt. Der Großadmiral führt darin u. a. aus:

„Um einer Legendenbildung vorzubeugen, halte ich es für notwendig, die Darstellung, welche Bethmann (in seinen Betrachtungen) von den Gründen meines Abschiedes gibt, als völlig unzutreffend und den Tatsachen widersprechend zu bezeichnen.“ Tirpitz stellt zunächst fest, daß entgegen der Behauptung Bethmanns die Pressekontrolle bei der Marine gemäß dem schon im Frieden erlassenen Mobilisationsbestimmungen nicht dem Marineamt, sondern dem Admiralstab unterstanden habe. Diese Feststellung sei deshalb wichtig, weil ein Artikel der „Deutschen Tageszeitung“, der seinerzeit den Unwillen des Kaisers erregt habe, dazu benutzt werden sollte, die unsachgemäße Handhabung der Pressezensur seitens des Marineamts nachzuweisen und damit den Rücktritt Tirpitz' zu erzwingen. Erst in den hierauf folgenden Besprechungen beim Chef des Admiralstabes sei zur Bestärkung aller an dem Sturz des Großadmirals interessierten Kreise klar geworden, daß die Pressekontrolle tatsächlich organisatorisch sowohl wie personell dem Admiralstab unterstanden habe. „Bei den engen Beziehungen“, so fährt Tirpitz fort, „die zwischen Herrn v. Bethmann, dem Admiral v. Müller und Admiral v. Holtendorff bestanden, ist es für mich daher nicht verständlich, wie es möglich war, daß Herr von Bethmann seine dem Kaiser vorgetragene Verdächtigungen gegen mich nicht zurücknahm, vielmehr noch im 2. Band seiner Betrachtungen eine so gänzlich falsche Darstellung des Sachverhalts geben konnte.“

Tirpitz schildert weiter den Hergang seines Abschiedes. Unter Schonung des im völligen Einvernehmen mit dem Reichskanzler und dem Kabinettschef stehenden Admiralstabes sei eine der allgemeinen Verlegenheit entsprungene Kabinettsorder herausgegeben worden, die sowohl Tirpitz als auch Holtendorff aewiffenmaßen ver-

antwortlich machte und nochmals bestimmte, daß die Pressekontrolle dem Admiralstab unterstände. Wegen diese Verlegenheitsverfügung habe er, Tirpitz, unmittelbar beim Kaiser Einspruch erhoben.

Der Verfasser kommt zum Schluß auf die tatsächlichen Gründe für seinen Rücktritt zu sprechen. Seine Krankmeldung vom 8. März 1916 sei erfolgt, als der Admiralstabchef nach dem Vortrag vom 6. März nach Berlin zurückgekehrt war mit der offiziellen Mitteilung, daß der U-Boot-Krieg endgültig aufgegeben sei. Nach Ansicht des Verfassers war damit eine Entscheidung getroffen worden, die mit großer Wahrscheinlichkeit zum Verlust des Krieges führen mußte, wenn nicht ein baldiger Friedensschluß in Aussicht stand. Durch seine völlige Ausschließung von so wichtigen maritimen Entscheidungen aber, die eine flagranten Verletzung der ihm zustehenden Rechte darstellte, sei das weitere Verbleiben für ihn, Tirpitz, auf seinem Posten unmöglich geworden, um so mehr, als sein Verlangen nach Rembeur mit der Aufforderung, seinen Abschied einzureichen, beantwortet worden sei.

Tirpitz schließt mit den Worten: „Wie wenig Herr v. Bethmann von anderer staatlicher Denkungsart verstanden hat, geht aus seiner Annahme hervor, ich hätte bureaukratischer oder resortmäßiger Bagatellen wegen das im Sturme befindliche Staatsschiff verlassen.“

Sind Lehrlinge steuerpflichtig?

Eine Ministerialentscheidung.

Zu der Frage, ob die Lehrlingsentschädigung als steuerbares Einkommen gilt, ist von dem Reichsminister der Finanzen folgender Erlaß ergangen:

„Die Entscheidung darüber, ob die freie Verköstigung, welche Lehrlingen von ihrem Lehrherrn gewährt wird, als steuerbares Einkommen, insbesondere als Arbeitseinkommen, im Sinne des § 9 des Einkommensteuergesetzes anzusehen ist, steht den Veranlagungsbehörden und Finanzgerichten zu. Ohne hiermit der Entscheidung dieser Instanzen vorgreifen zu wollen, wird die Auffassung vertreten werden müssen, daß derartige geldwerte Bezüge als Arbeitseinkommen anzusehen und demgemäß der Einkommensteuer zu unterwerfen sind. Soweit dagegen für den Unterhalt des Lehrlings Zahlungen an den Lehrherrn von dem Lehrling selbst oder von seinem Vater ufm. erfolgen, wird der dafür gewährte Unterhalt nicht als steuerbares Einkommen des Lehrlings angesehen werden können.“

Da die von den Landesfinanzämtern festgesetzten Wertansätze für Natural- und sonstige Sachbezüge in den wenigsten Fällen den Betrag von 3000 M. jährlich übersteigen und bei dem Steuerabzugsverfahren 1200 Mark für den steuerpflichtigen Lehrling und 1800 M. zur Abgeltung der nach § 13 E. St. G. zulässigen Abzüge abzugsfrei bleiben, kommt ein Steuerabzug bei einem den Betrag von 3000 M. im Jahre nicht übersteigenden Arbeitslohn nicht in Frage. Im Falle der Entlohnung lediglich durch Natural- und sonstige Sachbezüge ohne geldliche Entlohnung wird ein Steuerabzug in der Regel nicht in Betracht kommen.“

Deutsches Reich.

„Calonder in Oberschlesien. Dienstag abend traf Bundesrat Calonder in Rattowitz ein. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden: Major Salerou von der Besatzungsbehörde, Minister Ditschowski von der polnischen Delegation und Staatssekretär Lewald von der deutschen Delegation. Major Salerou richtete einige Worte an Calonder, worauf die Herren die zur Verfügung stehenden Autos bestiegen, um sich in das Savoy-Hotel zu begeben, wo kurze Besprechungen stattfanden. Mittwoch begab sich Calonder zur Interalliierten Kommission nach Dppeln.“

Wie aus guter Quelle berichtet wird, wird der Grenzverkehr in Oberschlesien, soweit er unter polnische Herrschaft kommen wird, von diesem Zeitpunkt an gewissen Beschränkungen unterliegen. Durch Gesetz ist nämlich in Polen dem Finanzminister Vollmacht verliehen worden, den Geldverkehr mit dem Auslande sowie den Verkehr an der Börse mit fremden Valuten zu kontrollieren und dafür bestimmte Maßnahmen

zu treffen. Inwieweit dadurch die Bankgeschäfte in Oberschlesien beeinflusst werden, ist zurzeit noch nicht zu sagen.

„Der republikanische Schutzparagraf. Halbamtlich wird der Wortlaut des Verleumdungsparagrafen, der bisher als „Gesetz zum Schutze der Republik“ bezeichnet wurde, mitgeteilt: „Wer die verfassungsmäßige Staatsform oder die Reichs- oder Landesfarben öffentlich beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe bis zu 500 000 Mark sowie auf Verlust der bekleideten öffentlichen Ämter erkannt werden. Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen zu Gewalttätigkeiten gegen die Person des Staatsoberhauptes oder eines Mitgliedes der Reichsregierung oder einer Landesregierung auffordert oder anreizt.“

„Eine neue Saarbelegation nach Genf. Eine neue Delegation der politischen Parteien des Saargebietes reist Ende der Woche nach Genf, wo bekanntlich am 10. d. M. die Saargebietsfrage vom Völkerbund behandelt wird. Mit der Delegation werden Mitglieder der freien und christlichen Gewerkschaften nach Genf reisen, die als „Beirat“ einen Teil der Delegation darstellen und die vor dem Völkerbund das kürzlich veröffentlichte Memorandum vertreten werden. Auch der Arbeitgeberverband entsendet zwei Vertreter zur Verhandlung der wirtschaftlichen Fragen.“

„Systematische Neuregelung der Beamtenegehälter. Für die bevorstehenden Verhandlungen über die neue Regelung der Beamtenegehälter hat der Reichsbund höherer Beamter Vorschläge ausgearbeitet, die die gesamte Beamtenebescholdung auf eine neue Grundlage stellen sollen. In Stelle der bisherigen Systemlosigkeit in der Besoldung der verschiedenen Gruppen, die immer wieder Anlaß zu Streitigkeiten zwischen den einzelnen Beamtencategorien gegeben hat, wird hier ein System aufgestellt, das auf der Grundlage des Existenzminimums einen prozentual gleichmäßig gestaffelten Aufbau aller Besoldungsgruppen vorsieht. Der Vorschlag will unter voller Anerkennung der Notlage, besonders der unteren Besoldungsgruppen, den Gedanken eines gerechten sozialen Ausgleichs vereinen mit dem Bestreben, dem Staat ein tüchtiges und leistungsfähiges Berufsbeamtentum auch in den leitenden Stellen zu erhalten.“

„Das Arbeitsgesetz und die Eisenbahn. Im Reichsverkehrsministerium haben in den letzten Wochen wiederholt Besprechungen über das geplante Arbeitszeitgesetz stattgefunden, die jedoch bisher noch keinen Abschluß gefunden haben. Die an den Besprechungen beteiligten Organisationsvertreter haben ihrerseits einen Entwurf für ein Arbeitszeitgesetz ausgearbeitet, der nunmehr den Regierungsvertretern unterbreitet worden ist. Man nimmt an, daß in etwa 14 Tagen die Besprechungen so weit gediehen sind, daß sich ein Ueberblick über den Stand der Arbeiten geben läßt.“

„Der bayerische Ministerrat und Dppau. Die Frage des Wiederaufbaues von Dppau hat den bayerischen Ministerrat in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Die Staatsregierung steht auf dem Standpunkt, daß die rechtliche Verpflichtung der Badischen Anilin- und Sodafabrik, die Kosten des Wiederaufbaues von Dppau selbst zu tragen, keinerlei Zweifel unterliegen könne, daß vor allem eine Verwendung der freiwilligen Spenden für Zwecke des Wiederaufbaues der Industrieanlagen keinesfalls in Betracht kommen würde. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung sollen erneut Verhandlungen mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik zur Klärung der finanziellen Verpflichtungen eingeleitet werden.“

„Verabschaffung der Besatzungskosten. Auf der Konferenz von Cannes wird auch die Frage der rheinischen Besatzungsstruppen besprochen werden. Nachdem diese Frage kürzlich schon Gegenstand einer Besprechung zwischen Lloyd George und Briand in London war, will man nun auf der Konferenz von Cannes beantragen, daß die Unterhaltungskosten auf 40 Millionen Goldmark festgesetzt werden. Die Länder, die den ihnen zugewiesenen Anteil an den Kosten überschreiten, werden den fehlenden Betrag aus ihrer eigenen Tasche bezahlen müssen.“

„Mittergutsbesitzer v. Tiedemann-Seehelm... Der Major a. D. und Rittergutsbesitzer v. Tiedemann-Seehelm ist im 79. Lebensjahre zu Berlin nach kurzer schwerer Krankheit verschieden. Der Verstorbene war einer der tüchtigsten und erfolgreichsten deutschen Landwirte. Besonders bekannt wurde er in der Dentschlich-keits durch die Gründung des Deutschen Ostmarkenvereins im Jahre 1894, der sich die Aufgabe gestellt hatte, die großpolnischen Besitzungen in unseren Ostmarken zu besetzen.

„Die Feuerungszulage der Kriegsbeschädigten. Das Reichsarbeitsministerium hat in einem Erlass vom Dezember die Feuerungszulage nur denjenigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gewährt, die nicht im Erwerbsverhältnis stehen. In neueren Verhandlungen mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat das Ministerium diesen Standpunkt nicht aufgeben können, hat aber auf einen späteren Zeitpunkt verzichtet. Das Ministerium will die Frage erneut prüfen. Sobald sich das Ergebnis der Verhandlungen mit der Reparationskommission einigermaßen übersehen läßt.

„Deutsch-holländische Note-Arenazspende aus Südafrika. Von dem Hilfsverein in Kapstadt, der bereits durch zahlreiche Gaben zur Verringerung der Not in der alten Heimat beigetragen hat, ist dem Deutschen Roten Kreuz wiederum eine reiche Spende angekündigt worden als Ertrag eines am 2. Dezember in Kapstadt veranstalteten Bazar. Nach den Berichten ist diese Veranstaltung zum Besten der Notleidenden, in erster Linie der Kinder, in Deutschland und Oesterreich wohl das erfolgreichste Wohltätigkeitsfest gewesen, das dort stattgefunden hat. Als Ergebnis ist die schöne Summe von 8400 Pfund Sterling zu verzeichnen — ein alle Erwartungen über-treffender Erfolg, der als ein glückliches Zeichen der Zeit aufgefaßt werden kann, ist er doch ein Beweis für das Wiedererwachen der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des alten holländischen und deutschen Elements, dem das hoch erfreuliche Ergebnis fast ausschließlich zu verdanken ist.

„Die gemischte deutsch-russische Kom-mission. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die gemischte deutsch-russische Kom-mission beim Volkskommissariat für Aus-wärtiges, die auf Grund des deutsch-russischen Ergänzungsabkommens vom Mai 1921 binnen vier Wochen in Moskau gebildet werden sollte, jetzt endlich ihre Tätigkeit begonnen. Die Kommission hat die Auf-gabe, die Klärung des persönlichen, dem eigenen Bedarf dienenden Eigentums der ehemaligen Kriegs- und Zivilgefangenen zu regeln und durchzuführen. Wich-tig ist dabei, daß auf Verlangen einer der beiden Regierungen als Zivilinternierte diejenigen beiderseitigen Staatsangehörigen zu betrachten sind, die bei Ausbruch des Krieges in dem jetzigen Gebiete des ande-ren Teiles anständig gewesen sind oder sich dauernd oder vorübergehend bis zum Ab-schluß des Friedens von West-Bukowina auf-gehalten haben.

„Die Neuwahl des Reichspräsidenten. In der letzten Zeit wird die Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten in den Kreisen des Bürgertums wärmer lebhaft er-örtert. Einige Kreise verlangen darauf, diese Wahl baldigt vorzunehmen. Wie die „Deutsche Allg. Zeitung“ hierzu erfährt, be-absichtigen die Reichstagsfraktionen vor-läufig noch nicht, auf eine Entscheidung in dieser Frage zu drängen, solange nicht die Gesetzesvorlagen über den Volkstent-scheid u. a. verabschiedet worden sind. Vor allen Dingen konnte über die Frage einer geeigneten Kandidatur trotz vielfacher Bemühungen bisher noch keinerlei Einigung erzielt werden, so daß vorläufig kaum mit einer Neuwahl des Reichspräsidenten zu rechnen sein dürfte. Gleichzeitig rückt da-mit die Frage der Reichspräsidentenwahl des Gehalts des Reichspräsidenten immer mehr

in den Vordergrund, die bezweckt, den je-weiligen Präsidenten unabhängig von sei-ner Parteizugehörigkeit zu machen.

„Der Reichstagsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten wird kurz nach der Konferenz von Cannes und der Rückkehr Dr. Rathenaus einberufen werden.

„Die Novellen zum Lehrer- und Leh-rerinnen-Dienstvertragsgesetz an den öffentlichen Volksschulen und den öffent-lichen mittleren Schulen sind nunmehr im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht worden.

„Ankunft des zweijährigen Gedenk-tages der Ankunft der amerikanischen Ein-derhilfe in Deutschland empfing der Reichspräsident am Dienstag eine Abord-nung der amerikanischen und englischen Quäker.

„Der Rabinetschef des Kaisers, Ge-heimrat v. Berg, verkündet die Wünsche von einer Wiederverählung Kaiser Wil-helms II. für aus der Luft gegriffen.

Ausland. Oesterreich.

„Politischer Verrat zu Spekulations-zwecken. Im „Wiener Mittag“ beschuldigt der großdeutsche Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Waned den Finanzminister Dr. Gürtler der vorsätzlichen und bewußten vorzei-tigen Unterrichtung eines engeren Kreises von Personen des Finanzministeriums und des Nationalrates, sowie eines Journali-sten und sämtlicher Wiener Großbanken über die von ihm geplanten verschiedenen Bank- oder börsenfinanziellen steuerlichen Maßnahmen zu Spekulationszwecken. Er behauptet, daß die vom Finanzminister be-günstigten Personen auf diese Weise durch Spekulation in den letzten Tagen Milliar-den verdient haben.

„Oesterreichs Abkommen mit der Kleinen Entente. In dem in Lona zwi-schen Oesterreich und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Zusatzvertrag zu dem dem-nächst in Kraft tretenden Handelsvertrag hat Oesterreich hinsichtlich der Vorkriegs-schulden erreicht, daß alle Prozesse bis Ende des neuen Jahres ruhen und daß inzwi-schen ein Uebereinkommen zwecks Aus-gleich dieser Schulden getroffen wird. Das Kohlenübereinkommen erhöht das prämi-entfreie Tageeinkommen auf 800 Waggons böhmische Kohle. Ferner wurde die Doppel-belastung der Steinkohle, die aus Ober-schlesien nach Oesterreich durchgeföhrt wird, aufgehoben und ein für Oesterreich günsti-geres Transit-Uebereinkommen erzielt.

„Die Nachricht von der Reise des süd-slawischen Ministerpräsidenten Patisch nach Wien und Prag wird aus Belgrad dementiert. Dagegen wird der bevor-stehende Abschluß eines österreicherisch-jugo-slawischen Vertrages ähnlich dem von Oesterreich mit der Tschechoslowakei ge-schlossenen Zusatzvertrag bestätigt.

Indien.

„Verschärfung des indischen Frei-heitskampfes. Die politische Konferenz der indischen Geistlichkeit hat den vollständigen Bruch mit der anglo-in-dischen Regierung beschlossen. — Der König der indischen Nationalisten hat dem Indierführer Gandhi diktatorische Vollmachten erteilt. Ghandi hat, daß er ähnlich wie der ägyptische Nationalisten-führer Zagul Pascha von den Engländern festgehalten werden sollte, gegen die Voll-machten auf einen Nachfolger über. Ab-machungen mit der anglo-indischen Regie-rung darf er dagegen nur mit Zustimmung des Nationalkongresses treffen.

„Die Meldungen von einem drohenden Krieg zwischen Finnland und Rußland wer-den dementiert. Es handelt sich nur um einen russischen Gesandten nach Karkare-

lien, das sich von der Volksherrschaft zu befreien sucht.

„Krasnaja Gazeta“ schreibt, daß die Eintrübung der Getreideabgabe in Rußland trotz aller Anstrengungen ein sehr schlechtes Ergebnis gehabt habe. Anstatt der veranschlagten 243 Mil-lionen Rubel sind 143 Millionen eingegangen.

„Die Erzkaiserin Rita hat Funchal ver-lassen und sich nach der Schweiz begeben.

Heimatliches.

Nastätten, 6. Januar 1922.

„Personalveränderung. Der Leiter der Bezirkszollinspektion Nastätten, Zollinspektor Vobe, ist mit Wirkung vom 1. Januar ds. Js. ab als Postleher des Zollamts I nach Höchst a. M. versetzt worden. Ein Amtsnachfolger ist noch nicht ernannt.

„Bücher Allee. Die meisten Leser dieses Blattes sind wohl schon den Weg gegangen, der von Nastätten nach Buch führt, und können sich der schönen Lindenallee, die diese Straße ziert, entsinnen. Im Hochsommer, wenn heiß die Sonne niederbrannte, hat mancher Wanderer, der diese Straße zog, dankbar zu den Schatten-spendenden Linden aufgeschaut. Wer erst ein jähling Herz und etwas Sinn für Natur-schönheit in sich trug, der weidete sein Auge an der prächtigen Lindenallee, dem war es zur Zeit der Lindenblüte eine Erquickung, den guten Duft einzuatmen, der lauschte dem Freudenhummer der erntigen Bienen mit Wonne. Mancher Naturfreund nutzte seine freie Stunden, indem er behäuflich genießend unter den blühenden Linden wandelte. Wen aber sein Weg oft oder sogar täglich unter den Linden hinföhrt, oder wer sie von seiner Arbeitsstätte im Felde täglich sah, dem sind sie liebe Freunde geworden. Das Bild der schönen Lindenallee tat dem Rühenden wohl. Sie war eine Rierbe der Gegend, sie gehörte zum Landschaftsbild. Alle Bewohner des Tälchens, alle Wanderer, die die Straße zogen, konnten sich dieser Naturschönheit freuen; sie war insofern gemeinsamer Besitz. Und jetzt wird sie verschandelt, zum Teil geköpft, zum Teil gefället. Es ist zwecklos, Betrachtungen anzustellen über zu weitgehende Anwenbung des Nützlichkeitsprinzips, über Mangel an Schönheits-sinn und Naturfreude, über Idealismus und Materialismus; das würde die Linden nicht mehr retten. Auf jeden Fall aber gibt es viele Be-wohner dieses Tälchens, denen jeder Artzick in die Sinne in der Seele wehe tut.

„Sport. Die 2. Elf des Sportvereins weilt am 2. Weihnachtstfeiertage in Obertiefenbach und verlor knapp mit 1 : 2. Dagegen war sie gegen die 2. Mannschaft von Delsberg am Neujahrstag mit 3 : 0 erfolgreich. Die 2. Serie der Verbandsspiele beginnt und wird die Herren von der 1. Mannschaft in Bewegung bringen, und ihnen die Schlägen der Feiertage austreiben. Schon kommenden Sonntag wird der Kampf auf der ganzen Linie entbrennen. Nastätten steht die Patersberger zu Gast, welche in stärkster Aufstellung erscheinen werden, um die kürzlich er-littene Scharte wieder auszuweken.

„Lohnpfindung. Nach dem neuen Gesetz vom 23. Dezember ist der Arbeits- oder Dienstlohn bis zur Summe von 12000 Mark für das Jahr und, soweit er diese Summe übersteigt, zu einem Drittel des Mehrbetrags der Pfindung nicht unterworfen.

„Polizeiliches. Durch Verordnung vom 31. Dezember v. Js. hat die Regierung in Wiesbaden den Kleinhandelsverkauf an Ausländer bis zum 31. Januar verboten, soweit es sich nicht um die Deckung eines augenblicklichen dringenden per-sönlichen Bedarfs handelt, die frühere Verordnung vom 30. November ist erloschen.

„Die deutsche Landwirtschaft befaßt sich mit einem Programm, das auf die Hebung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung hinzielt. Das Landwirt dieses großen Plans ist die Entlastung unfres Reichshaushalts von den vielen Milliarden,

die alljährig für die Ernährung unfres Volks ins Ausland gegeben werden müssen. Die Führer der Landwirtschaft treten damit ihren schon länger gehegten Gedanken näher, wie man die Ernährung unfres Volkes auf eigene Füße stellt und darüber hinaus die ganze deutsche Volkswirtschaft in sich festigen kann. Besonders wird übereinstimmend vor allem betont, daß die deutsche Landwirtschaft die Nahrungsmittelherzeugung um ein ganz beträchtliches Maß steigern wird, sobald verschiedene Voraussetzungen und bestimmte Verbindungen erfüllbar sind. Hierbei handelt es sich, wie ge-wöhnlich im Leben, in der Hauptsache um Geld und zwar viel Geld. Belieferung mit künstlichem Dünger, Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen, Erhebung der Bauartigkeit u. s. w. stehen zur Verfügung. Die Durchführung des Produktions-programms ist daher an die Aufbringung be-deutender Mittel gebunden. Diese sollen von der Landwirtschaft selbst geschaffen werden und zwar als eine Leistung des ganzen Berufsstandes, mit der besonderen Durchführung wären die Land-wirtschaftskammern zu betrauen. Ein gewaltiges Programm ist es, das unsere Landwirtschaft sich zum Ziel gesteckt hat. Möge es gelöst werden unter vollen Verständnis aller Beteiligten und zum Segen der Wohlfahrt unfres schwer geprüften Landes.

„Erhöhung der polizeilichen Strafmandate. Nach einem dem preußischen Staatsrate zuge-gangenen Entwurf werden alle polizeilichen Geld-strafen in Zukunft um das Zehnfache erhöht. Die polizeiliche Strafverfügung kann bis zu 1000 Mark Geldstrafe erkennen, die niedrigste Lage ist 50 Mark oder ein Tag Haft.

„Obertiefenbach, 6. Jan. Die Pacht- und Güterpreise sind auch hier in fortwährendem Steigen begriffen. Vorige Woche wurde für ein Acker von 30 Ruten Größe ein Barpreis von 5000 Mark erzielt.

„Holzberg, 5. Jan. Der Kaufmann und Holzhändler Paul Breuninger, eine weitbin be-kannte Person, hat seinem Leben mit Erschießen ein Ende gemacht.

„Biebrich, 4. Jan. Im Alter von 66 Jahren starb hier der bekannte Schiffreedter Aug. Waldmann.

„Wehrheim, 5. Jan. Der Bau- unternehmer Heinrich Jung wurde im Gemeinde-wald beim Steinbrechen von zusammenstürzenden Erdmassen verschüttet und starb kurz darauf an den dabei erlittenen Verletzungen.

„Sulzbach, 5. Jan. Als Beitrag zu dem finanziellen Grundstock für eine land-wirtschaftliche Lehranstalt in Höchst brachte die hiesige Bauernschaft 16000 Mark auf.

„Frankfurt, 5. Jan. Heute feiern die „Frankfurter Nachrichten“ das 200jährige Jubiläum ihres Bestehens. Am 5. Januar 1722 erschienen zum ersten Male die „Frankfurter Frage- und Anzeigungs-Nachrichten“, um damit dem Bedürfnis nach einem Anzeigenblatt abzu-helfen. Während das Blatt, dessen Drucker von Kaiser Karl VI. und dem Senat noch ein be-sonderes Privileg verliehen wurde, damit es gegen die Konkurrenz geschützt sei, ursprünglich nur einmal wöchentlich erschien, mußte es wegen des großen Andranges von Anzeigen bald zwei-mal wöchentlich erscheinen. Seit Dezember 1848 wurde das „Blättchen“ sechsmal wöchentlich heraus-gegeben, und 1849 wurden dem Anzeigenteile auch lokale und politische Nachrichten angefügt.

„Frankfurt, 5. Jan. Die Grippe ist im Abflauen begriffen. Bei der Driskranken-lasse geht die Zahl der zur Anmeldung kommenden Kranken zurück; die gleiche Beobachtung machen die Ärzte.

„Bad Homburg, 5. Jan. Bei einem Zusammenstoß mit einem Milchfuhrwerk stürzte der Sohn des Gastwirts Becker aus Gefährliche vom Rabe und zog sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zu.

„Marburg, 6. Jan. Geh. Konsistorialrat Wilhelm Herberg ist hier im Alter von 75 Jahren gestorben.

Reichsgräfin Gisela.

Roman von E. Marlitt.

28] (Nachdruck verboten.) Ich habe es selbstverständlich gefun-den, daß die arbeitende Klasse auch elend und verflümmert aussehen müsse. Ich habe nie-mals Widerspruch erhoben gegen das Ueber-einkommen zwischen Frau von Herbed und dem Greinsfelder Schullehrer, nach dem in den Köpfen dieser Leute die Unmöglichkeit er-halten werden sollte. Ich habe die Dorfklinder zerlumpt und verwildert an meinem Wagen vorüberlaufen sehen, ohne daß mir je der Gedanke gekommen wäre, sie zu bekleiden und ihre Seele zu bessern... Sie haben mich bereits gerichtet — ich weiß es — und wenn Ihr Spruch auch noch so streng lautet, ich habe ihn verdient.“

Dilveira hatte mit tiefgesenktem Kopfe zugehört; er unterbrach mit keinem Wort die vernichtende Selbstkritik, die das junge Ge-schöpf da neben ihm mit der tiefsten und doch so kindlich klingenden Stimme und so schleudernd. Er hingelief sich still und zuwartend, wie der Arzt, der eine Wunde aus-bluten läßt, aber er war kein Arzt, den die Leiden bei diesem Ausbluten kalt lassen; er war ein leidenschaftlicher Mann, der mit sich ringen mußte, um sein heißes Mitgefühl nicht zu verraten.

den aushöflichsten Umgang mit Ihren Standesgenossen und durch die Art und Weise Ihrer Erziehung.“

„Mag ihnen ein Teil zufallen“, entgegnete sie erregt, „das entschuldigt meine Denkschwäche, meine Herzenskälte nicht!“ Sie sah ihn mit einem traurigen Lächeln an.

„Ich muß Sie sogar bitten, diese Er-ziehungswiese nicht anzutasten“, sagte sie weiter. „Man wiederholt mir täglich, ich sei streng im Geist meiner Großmama erzogen worden.“

Dilveira Gestalt verfinsterte sich. „Ich habe Sie dadurch verletzt?“ fragte er — sein Ton hatte plötzlich eine unver-kennbare Härte.

„Sie haben mir wehe getan, mein Herr. Mir war in diesem Augenblick, als höre ich zum erstenmal meine Großmutter schmähen. Das ist nie geschehen. Wie wäre es auch möglich? Sie ist ja das Musterbild einer er-habenen deutschen Frau gewesen.“

Ein unbeschreibliches Gemisch von Fronte und tödlicher Verachtung glitt über die Bän-de des Portugiesin.

„Und deshalb würden Sie selbstveränd-lich den entsetzlichen verabscheuen, der es wagen wollte, an das Andenken dieser — edlen Frau zu röhren.“ Er sagte das mit sinkender Stimme; es sollte keine Frage sein, und doch lag sich das leidenschaftliche Ver-langen nach einer Antwort in Blick und Stimme nicht verbergen.

„Sicher“, versetzte sie rasch mit einem ener-gischen Aufblick ihrer braunen Augen.

„Ich könnte ihm so wenig verzeihen, wie einem der das Muttergottesbild vor meinen Augen zertreten sollte.“

„Auch wenn es sich um einen saftigen Weizenstängel handelte.“

Sie ließ die Bän-de fallen und streckte ihm flehend die Hände entgegen.

„Ich weiß nicht, aus welchem Grunde Sie einen solchen Zweifel aussprechen!“ sagte sie in bebenden Tönen. „Vielleicht haben Sie Schlimmes erfahren an den Menschen, und es wird Ihnen sch er, an den makellosen Heiligenschein einer Verstorbenen zu glauben. Sie sind ja fremd und können von meiner Großmama nichts wissen — aber gehen Sie durch das ganze Land, Sie werden sich über-zeugen, daß man nur mit Ehrfurcht von der Reichsarätin Rüdern spricht.“

„Nun würde nicht mehr gestrichen. Es ging weiter wie auf Sturmesflügeln. Der Wind trieb ihnen einen unenträglichen Brandgeruch entgegen, und oben durch die Lüfter werden den Wipfel zogen die letzten Ausläufer der Rauchwolken.“

Dilveira hatte recht gehabt, die alters-mürbigen Hütten waren in unglaublicher Schnelligkeit niedergebrannt. Als die letzten aus dem Walde hervorkamen, da lagen bereits drei rauchende kleine Brandstätten vor ihnen — ein Haus stand noch in vollen Flammen, und auf dem höchsten und letzten der Reihe begannen eben die grauen Schin-deln lustig aufzulodern.

Ein entsetzlicher Lärm tobte um das sonst so stille Dorf. Der Portugiesin begleitete Gisela. Immer den rechten Arm geborae-

hoben, um im geeigneten Moment der schen-denden Miß Sara in die Bän-de fallen zu können, bis an das Tor des Schloßgartens; dann verabschiedete er sich schweigend mit einer tiefen Verbeugung.

23. Kapitel.

Gisela ritt in den Schloßgarten, sprang von Miß Saras Rücken und band sie an die nächste Linde. Von der Dienerschaft mußte noch kein einziger vom Jahrmarkt in N. zur-ückgekehrt sein, es war totentstille im ganzen weiten Garten. Nur durch das ferne Gebüsch in der Nähe des Schloßes leuchteten; hier und da auftauchend, ein helles Frauenkleid und der Strohhut eines Herrn — es schien der jungen Dame, als ob Frau von Herbed in Begleitung des Arztes eilig auf und ab gehe.

Sie trat wieder vor das Tor und schritt die obere Dorfstraße hinab. Da standen zu beiden Seiten die neugetauten Häuser der Neuenfelder Hüttenarbeiter.

Man hatte die Habhaftigkeiten aus den brennenden Häusern hierher gerettet. Welch ein armseliger Haufe! Und dieser wurmfähi-gen, verbrauchten Gerümpe! das sie nicht mit dem Fuß betreten durften. Eigenart!

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket der hungernden Vögel!

Vermischtes.

Die Grippe geht zurück. In Berlin, wo die Zahl der Grippekranken, die in den Krankenhäusern Aufnahme suchten, in ständigem Sinken begriffen war, ist an demselben ein geringer Rückgang in der Epidemie zu verzeichnen.

Eier, das Stück zu 50 Pfg., gibt es heute noch in Niederbayern zu kaufen. Das ist eine solche absonderliche Tatsache, daß selbst die hochantike „Bayerische Staatszeitung“ ihren Lesern davon Kunde gibt.

25 Kinder. In Gerazell in Niederbayern konnte eine Familie ein eigenartiges Jubiläum feiern. Dort hat die Frau des seit 25 Jahren verheirateten 58-jährigen Bauerntagelöhners Josef Weber zum 25. Male geboren, diesmal Zwillinge, und solche zum zweiten Mal im abgelaufenen Jahre.

Einzelheiten zu dem Bombenattentat in Dinkelsbühl. Zu der in der Silvesternacht in Dinkelsbühl verübten Missetat ist zu melden, daß der Anschlag den Sicherheitsorganen der Stadt galt. In der Art der ersten Handgranate im Felde, doch in größerem Umfange als Höllemaschine, war ein Wurfgeschloß konstruiert worden, das mit Dynamit, Drahtstücken, Schrot und Nägeln gefüllt war und elektrisch zur Explosion gebracht wurde.

Schwere Sturmweirerschäden. Das schwere Sturmweir, das in vielen deutschen Gegenden wütet, hat unübersehbar Schaden angerichtet. Besonders von den Küstenorten mehrten sich die Meldungen von Sturmzerstörungen und Schiffsunfällen.

Ein tapferes Kind. Aus Asch in Böhmen wird von dem Opfermut eines kleinen Kindes berichtet. Dort gab die sechsjährige Frieda Wettengel, das Kind eines Eisenhändlers, Spiritus ins Feuer. Dabei gerieten seine Kleider in Brand.

Ein Riesenvormögen verloren. Auf der Strecke von Passau bis Wels hat der Kaufmann Vockner aus London im D-Zug eine Geldtasche mit einem Scheck der rumänischen Bank in Bukarest auf 150 000 Lei, einem Depotschein der Bänderbank auf 5,8 Millionen Kronen, einem Wechsel der Londoner Bank auf 250 Pfund Sterling, einem Scheck auf 1870 Pfund Sterling, einem Scheck der Kreditbank in Paris auf 88 Pfund Sterling und anderen Banknoten verloren.

Water und Sohn ermordet. Eine schaurige Familientragödie spielte sich in Aplerbeck bei Dortmund am Silvesterabend ab. Der Arbeiter Voss erschlug dort seinen jüngsten Sohn, der für die Silvesterfeier Geld verlangte.

Grenzschieber in Baden festgenommen. Fünf Schweizer, die ein für 210 000 M. in Frankfurt a. M. gekauftes Automobil unter Umgehung der Ausfuhrabgabe über die Schweizer Grenze schaffen wollten, wurden in Freiburg (Baden) von der Polizei festgenommen, als sie in einem ersten Anlauf beim Schlemmermahl saßen.

Alle für die Hohlhinterziehung bestimmten Kostbarkeiten und Wertsachen wurden samt dem Automobil beschlagnahmt.

Die russischen Emigranten in Deutschland. Ueber die Zahl der russischen Emigranten in Deutschland liegt bisher einwandfreies Material nicht vor. Die zuständigen Stellen, die auf die Angaben der verschiedenen Hilfsorganisationen angewiesen sind, schätzen, wie ein Berliner Abendblatt meldet, die Zahl auf etwa 250-300 000 Personen.

Wieder deutsches Metallgeld. Im Frühjahr dieses Jahres wird die Münzverwaltung an die Ausprägung neuer Reichsmünzen aus Metall herangehen. Nach langen und schwierigen Versuchen ist es geglückt, ein Verfahren zur Herstellung zu finden, das eine Gewähr gegen Fälschungen bietet.

Göttingens letzter Turmwächter, der 21 Jahre hindurch dieses Amt verwaltete und hoch oben auf dem Turm der St. Johannisikirche wohnte, ist gestorben. Er schlief die lange, durch ein halbes Jahrhundert gehende Reihe der Turmwächter, die Nacht für Nacht jede Viertelstunde und ebenso bei Feuers- und sonstigen Gefahren ihren Wächterruf laut über die Stadt ertönen ließen.

Müßsam befreit alles. Der Anwalt des Festungsgefangenen Müßsam erklärt in den Blättern, daß die Behauptung, Müßsam und seine Frau hätten versucht, von der amerikanischen Spende von 20 000 Mark für die Niederholländischen Gefangenen den größten Teil sich anzueignen, unwahr sei und daß eine Fälschung durch die anderen Festungsgefangenen vorliege.

Faschingsverbot auch in Württemberg. Die württembergische Regierung hat unter Hinweis auf den Ernst der Zeit für dieses Jahr alles Faschingsstreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen, insbesondere das Tragen von Masken und Verkleidungen, verboten.

Der Attentäter von Dinkelsbühl. Als Bombenwerfer in Dinkelsbühl ist jetzt der verhaftete Arbeiter August Klingler überführt. Von den zwölf Schwerverletzten schwebt einer in Lebensgefahr. Das Attentat war seit mehreren Tagen vorbereitet.

Tod im ewigen Eise. Die russische Expedition, die auszog, um nach den in Nordibirien verschwundenen Begleitern Amundsens, Knudsen und Tiessem, zu suchen, ist jetzt zurückgekehrt. Die Expedition fand in der Nähe von Kap Sterlego eine Karte, die den beiden Verschwundenen gehört hatte.

Ransen in Bulgarien. Wie aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia gemeldet wird, ist der bekannte Forscher Ransen in Bulgarien eingetroffen. Seine Reise steht im Zusammenhang mit der Regelung des Transports der Kinder aus dem russischen Hungergebiet nach Bulgarien.

Wit 1 489 000 M. ist der 87 Jahre alte Gemeindevorsteher Heinrich Max Brunow von Vockstedt bei Leipzig zum Jahresende durchgebrannt.

Nach einer Meldung aus Grimbsbu ist die Schaluppe „Fekva“ bei den Orkney-Inseln untergegangen. Neun Mann sind ertrunken, zwei wurden gerettet.

Die Wistel, die grüngelbe Schmarogherpflanze, die besonders in England beim Weihnachtsfest eine große Rolle spielt, macht sich, worauf in Deutschland noch viel zu wenig geachtet wird, auf unseren Obstbäumen breit und bedroht deren Ertrag.

Inventur. Der Januar ist der Monat der Inventurverkäufe in den Geschäften, die vom Publikum für Gelegenheitsbedarf gewürdigt werden. Das Gesetz schreibt dem Kaufmann die Inventur, die Aufnahme seines Warenbestandes zur Feststellung der Bilanz vor, und diese Gelegenheit wird dazu benützt, die Waren, die sich angeammelt haben, zum Verkauf zu stellen.

Verwendung der Steuerbücher. In weiten Kreisen sind Zweifel entstanden, ob durch die Ausgabe der Steuerbücher nunmehr allgemein die Verpflichtung besteht, die Steuerabgabe durch Abgeben von Steuermarken zu entrichten.

Aus aller Welt.

Die segensreichen kurzen Röcke. Es gibt eine Mode in Deutschland und sonst in der Welt, die im vergangenen Jahre ihre Herrschaft mit Macht antrat und noch immer nicht das Szepter aus der Hand geben will. Die Mode der kurzen Röcke nämlich. Die Ursache dafür ist bei dem schönen Geschlecht zu suchen, das seine Füßchen zeigen will.

Die Einwohnerzahl der Länder Europas. Die Zahl der Einwohner in den Ländern Europas hat jetzt das Statistische Reichsamt nach der Aufstellung Obersteffiens festgestellt. Das Deutsche Reich hat dort ein Gebiet verloren, das nach der letzten Volkszählung 980 296 Einwohner zählte.

Ein singender Hund. Mr. Ludwig Carlson zu Montclair in New-Jersey besitzt in einem schönen Collie einen selbst-erzeugenen Hunde-Tenor. Jeden Morgen und Abend, wenn die Glocken der in der Nähe seines Hauses gelegenen St. Johns-Kirche zu läuten beginnen, läßt Sammy ein Akkompagnement erschallen, das nicht von den mitklingenden Lauten gewöhnlichen Hundegeheules hat.

Ausreichende Garderobe. Die größte Garderobe dirzte wohl Elisabeth, die Tante Kaiser Peters III. von Rußland, besessen haben. Man fand in ihrem Nachlasse 15 360 zum Teil noch niemals getragene Kleider, zwei große Kisten mit seidnen Strümpfen, zwei andere mit Bändern, einige Tausend Paar Schuhe und Pantoffeln.

den Fuß und Kleiderland in so hohem Grade, daß sie einen besonderen Katalog ihrer Garderobe anfertigen ließ. Von den damals modischen Mantillen fand man nach ihrem Tode gegen 7000 Stück darin verzeichnet.

Wie das Weib entstand. Zum weisen Rabbi Joffe (gestorben 187 n. Chr.) sprach einst, so erzählt der Talmud, eine römische Matrone: „In eurer Schöpfungsgeschichte der Eva erscheint euer Gott nicht im allerbesten Licht. Hat er doch dem Adam erst eine Rippe entwenden müssen, um daraus die Frau zu schaffen!“

Funde aus der Zeit der Merominger. In Freinsheim bei Mannheim stieß man bei den Erweiterungsarbeiten am Obstmarkt auf zwei Grabdenkmäler, die aus der Merominger Zeit (484-757) stammen sollen.

Wie mißt man einen Gedanken? Der moderne Psychologe oder Seelenforscher hat ebenso sein Laboratorium wie etwa der Chemiker oder Physiker, und eine Menge sehr präziser Apparate sind ihm beifällig bei seinen Arbeiten und Studien. Wie jeder auf dem Jahrmarkt mit Hilfe der „Kraftmesser“ seine Muskelkraft messen kann, so mißt der Psychologe die Seelenstimmungen, die Zustände und Empfindungen des Gemüts, die Gedanken, die Eindrücke und die Einflüsse äußerer Reize und innerer Erschütterungen des Menschen.

Gerichtliches.

Sehtausend Mark Geldstrafe wegen 5 Pfg. Der Besitzer der altbekannten Großbäckerei Anton Seidl in München wurde vom Richtergericht zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er im Juli vorigen Jahres, als das Semmelbrot wieder erlaubt wurde, die Semmel in seinen Filialen zu 40 Pfg. statt zum Höchstpreis von 85 Pfg. verkaufte.

Handel und Verkehr.

Die Notlage der Presse. Wegen der Ungunst der Zeit mußte die „Niedertal-Zeitung“ in Arnsdorf am 1. Januar vom täglichen zum dreimal wöchentlichen Erscheinen übergehen.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

Table with 4 columns: Currency, 4. 1., 8. 1., 1914. Rows include 100 holl. Gulden, 100 belg. Franken, 100 dänische Kronen, 100 schwed. Kronen, 100 ital. Lire, 1 engl. Pfund, 1 Dollar, 100 franz. Franken, 100 schweiz. Franken, 100 tschech. Kronen.

Bekanntmachung.

Die seither ausgestellten Legeholscheine verlieren mit Ablauf dieses Monats ihre Gültigkeit. Anträge auf Ausstellung von neuen Erlaubnisscheinen sind bis zum 25. d. Mts. hier vorzulegen.

Nastätten, den 5. Januar 1922.

Der Magistrat: Wasserloos.

Bekanntmachung.

Sämtliche alten Steuerkarten sind zwecks Ausstrennung der verwendeten Steuermarken bei der Stadtasse einzureichen.

Nastätten, den 4. Januar 1922.

Die Stadtkasse: Wollschläger.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Holz- und Pachtgelber sind bis spätestens Ende dieses Monats zu entrichten, andernfalls Zwangsmassnahmen ergriffen werden müssen.

Nastätten, den 4. Januar 1922.

Die Stadtkasse: Wollschläger.

Bekanntmachung über Erhöhung der steuerfreien Beträge.

Nach dem Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 20. November 1921 (Reichs-Gesetzblatt S. 1580) sind die steuerfreien Beträge erhöht worden. Sie betragen vom 1. Januar 1922 ab:

Bei Stundenlohn (für je zwei angefangene oder volle Stunden)	Tageslohn	Wochenlohn	Monatslohn
Für den Steuerpflichtigen	0,20	0,80	4,80
Für die Ehefrau	0,20	0,80	4,80
Für minderjährige Kinder ohne eigenes Arbeitseinkommen	0,30	1,20	7,20
Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet.			
Werbungslohn	0,45	1,80	10,80
			45,00

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von 5400 Mk. um mindestens 450 Mark übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Stehen Abzüge im wirtschaftlichen Zusammenhange mit anderem Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst von dem andern Einkommen abzusetzen; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung einbezogen. Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit gezahlt, so tritt an die Stelle der Ermäßigung nach Absatz 2 eine feste Ermäßigung von vier vom Hundert des Arbeitslohnes.

Die auf den bereits zur Ausgabe gekommenen neuen Steuerbüchern vermerkten Beträge erhöhen sich entsprechend. Die Steuerbücher mit den alten Sätzen und der entsprechenden Berechnung der Ermäßigungen werden zur Zeit wohl schon zum größten Teil in den Händen der Arbeitnehmer sein. Sie alle wieder einzuziehen und abzuändern, würde eine große Belästigung für die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen und eine gewaltige Arbeit für die Gemeindebehörden bedeuten. Es wird daher vorerst von dieser Abänderung Abstand genommen. Die neuen Sätze haben Geltung, auch wenn nicht die neuen Sätze vorgebracht und die Ermäßigungen nach ihnen berechnet sind, die Arbeitgeber haben also allgemein die neuen Sätze zur Anwendung zu bringen und die Gesamtermäßigungen nach ihnen selbst zu berechnen.

St. Goarshausen, den 28. Dezember 1921.

Das Finanzamt.

Wird veröffentlicht:

Nastätten, den 2. Januar 1922.

Die Stadtkasse: Wollschläger.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Herr Philipp Seibel

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen hiermit an

Die trauernd Hinterbliebenen.

Nastätten, Biebrich,

Nieder-Ingelheim, den 5. Januar 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Holzverkauf.

Aus Distrikt 43b unserer Wäldungen sollen 113 Festmeter eingeschlagene Eichenstämme (Durchmesser 25—66 cm) zum Verkauf kommen.

Die üblichen Verkaufsbedingungen sind vom Bürgermeisteramt zu beziehen, auch kann die Aufmaßliste daselbst eingesehen werden. Die Holzger werden auf Verlangen vorgezeigt. Für die angegebene Menge wird eine Gewähr nicht übernommen. Schriftliche Angebote für 1 Festmeter ab Wald sind an den Magistrat hier mit der Aufschrift „Holzverkauf“ zu richten und müssen die Verkaufsbedingungen ausdrücklich anerkennen. Einreichungstermin spätestens am 10. Januar 1922.

Nastätten, den 31. Dezember 1921.

Der Magistrat: Wasserloos.

Turnverein Endlichhofen

Am Sonntag, den 15. Januar 1922, findet in Bogel bei Gastwirt Weidenmüller unsere

Abendunterhaltung mit Tanz

statt, wozu um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Fahrrad- u. Maschinenhaus

Telefon 77

J. Deckert, Nastätten

Oberstr. 6

Erstes und größtes Spezial-Geschäft am Plage!

Eigene Reparatur-Anstalt

Grosses Lager

aller angeführten Artikel zu mässigen Preisen: Lanz- und Standard-Milchseparatoren in jeder Grösse, Opel- u. Neokarsulm-Fahrräder und noch andere erste Fabrikate in jeder Ausführung, Phönix und andere berühmte Nähmaschinen-Fabrikate in jeder Preislage, Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Gummibereifung in grosser Auswahl von bester Qualität, ebenso alle erdenkliche passende Ersatzteile für Maschinen, Ausrüstungsgegenstände für Fahrrad- und Autosport. Alles nur erste Farikate von bestem Material, gute und reelle Bedienung. Fachmännische Arbeit.

Mitglied des deutschen Reichsverbandes für Motorfahrzeuge-, Fahrräder- und Maschinehändler.

Sport-Verein Oelsberg.

Sonntag, den 8. Januar 1922, abends pünktlich um 7 Uhr beginnend

THEATER und TANZ

im Saalbau Wilhelm. — Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Flügel Pianos



Mand - Knauss - Kappler

in la. Friedens-Qualität

zu bequemen Zahlungsbedingungen.

C. MAND

Telefon 5 - COBLENZ - Schlossstr. 36-38

Songers Musik-Bücherei, Band 16.

Das deutsche Volkslied

Kurze Darstellung von Th. U. Sprüngli.

Preis Mk. 10.80

(Sämtliche Feuerungszuschläge einbezogen.)

Dieses Büchlein will durch einen geschlossenen Ueberblick in schlichter, allgemeinverständlicher Form die Freude am Werden und Wesen des deutschen Volksliedes in jedem Musikfreund erwecken und vertiefen.

Zu haben

Müllersche Buchhandlung, Nastätten, Bahnhofstrasse.

Kriegerverein Germania Nastätten.

Sonntag, den 8. Januar 1922

abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Hotel „Zur Alten Post“.

Wegen Neuwahl des Vorstandes wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Krieger- u. Militärverein „Einheit“ Nastätten.

Sonntag, den 8. Januar 1922

abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei Kamerad Louis Rüd.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

1 Waggon rote und 1 Waggon silbergraue Doppels

Falz-Ziegel

eingetroffen!

Baugeschäft Jakob Hehner Nastätten.

Schafhalterei-Verein Nastätten.

In der Generalversammlung wurde beschlossen, den Verein bestehen zu lassen und einen Jahresbeitrag von 2.— Mark pro Mitglied zu erheben. Mitglieder, die jetzt austreten, müssen bei einem späteren Wiedereintritt in den Verein 10.— Mark Eintrittsgeld zahlen; neu hinzutretende Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 5.— Mk.

Der Vorstand.

„Pecuphosphin“

vielbewährtes erprobtes Mittel gegen Knochenschwäche und Steifheit der Glieder bei Jungvieh.

Zu haben:

Amts-Apotheke Nastätten.

Täglich:

frische Torten, Kuchen, Bröckchen, Einback und sonstiges Gebäck, stets frische Dese und Zitronen empfiehlt

Konditorei Hagel Nastätten (Nähe Bahnhof).

Dampffärberei und chemische Reinigungsanstalt

Karl Döring, WIESBADEN

Drudenstrasse 5 Spezial-Geschäft I. Ranges Tel. 6149 u. 5270

übernimmt alle einschlägigen Arbeiten

bei sauberster Ausführung.

Schnellste Lieferzeit! Zu soliden Preisen!

Annahmestelle für Nastätten und Umgebung:

Albert Priestersbach, Frieseurgeschäft, Nastätten,

Römerstrasse 55 (an der evgl. Kirche).

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife

Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Fast neuer

Gasherd

(Größe 25x50 cm) mit Ständer und Schlauch zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Neuer

Jagd-Schlitten

zu verkaufen. Schreinermeister Müller u. u. l.

Zentralverband deutscher Kriegerbeschädigter und Kriegerhinterbliebener (Ortsgruppe Nastätten).

Sonntag, den 8. Januar 1922, nachmittags 1 Uhr, im „Hotel Centrum“

Jahreshauptversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Kassenbericht;
3. Neuwahl des Vorstandes;
4. Wahl der Vertrauensleute für die Ortsausschüsse;
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Hotel Früh, Miehlen.

Sonntag, den 8. Januar 1922

Sensationelles Gastspiel Gustav de Ridder

in seinen wundervollen neuen Sensationen unter Mitwirkung des berühmten Spiritisten u. Fessel-Mediums

Guido Robine

u. a. gelangt zur Vorführung: Die große japanische Fessel-Illusion

„Die Geistertafel“

(de Ridder-Robine)

„Ein Viertelstündchen in der Hexenküche!“

„Die Flucht aus der Geisterkiste“

(de Ridder-Robine), sowie das übrige reichhaltige Programm.

Kasseneröffnung 7 Uhr — Anfang punkt 7 1/2 Uhr

Eintritt Mk. 5.50 : Nummerierter Platz Mk. 6.50

Karten-Vorverkauf im „Hotel Früh“ in Miehlen.

Für die anlässlich meiner Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sage hierdurch Allen herzlichsten Dank.

Karl Stern.

Nastätten, Januar 1922.

Schokolade u. Kaffee

(Stollwerck, Trumpf und Reichardt)

Feinster schwarzer Tee

(Indischer- und Java-Pekoe sowie Souchon-Tee)

Ia. gebr. Kaffees und kand. Korntaffee

(aus gemältem Roggen, letzterer in 1-Pfund-Packung)

empfiehlt

Konditorei Hagel, Nastätten (Nähe Bahnhof).

Offerierte:

Kaltschlag-Speiseöl . . . per Liter Mk. 30.—

Kaffee (gebrannt) . . . Mk. 40.— und 50.—

(so lange Vorrat reicht)

Ia. Amerik. Schweineschmalz per Pfund Mk. 29.—

Margarine per Pfund Mk. 20.—

Limburgerkäse } frisch eingetroffen

Handkäse

Holländer Heringe und Norweger Heringe

Linsen per Pfund Mk. 5.50

Wachtelbohnen per Pfund Mk. 4.—

Heinrich Schenk.

Von jetzt ab

sind wir wieder Käufer von

Alteisen, Guß und Metallen

und zahlen die höchsten Tagespreise.

Karl & Theodor Wagner.